



Aseherbundbrief



Folge 2

Feber 1990

42. Jahrgang

Dr. Rudolf Hilf (fr. Asch)

Zwischen Deutschen und Tschechen: Ein Neuanfang

Drei Signale von eminenter Bedeutung wurden in diesen letzten drei Monaten beiderseits der Jahreswende von tschechischer Seite gesetzt:

Erstens das Wort von Václav Havel, gerichtet an unseren Bundespräsidenten, Richard von Weizsäcker, womit er die Vertreibung der Deutschen nach dem Krieg als „eine zutiefst unmoralische Tat“ kennzeichnet;

zweitens der Vorschlag des tschl. Außenministers Jiří Dienstbier, an den Außenminister der Bundesrepublik Deutschland, Hans-Dietrich Genscher, eine gemeinsame Historikerkommission einzusetzen, die Hintergrund und Gang dieser Tragödie auf beiden Seiten aufklären soll (inzwischen spricht man auch schon von der Möglichkeit einer zweiten juristischen Kommission);

drittens die Ablehnung des der tschechoslowakischen Regierung gemachten polnischen Vorschlags, eine „tschechoslowakisch-polnische Konföderation“ zu gründen, durch Außenminister Jiří Dienstbier mit den Worten: Wir brauchen keine neuen Blockbildungen, wir wollen zurück in die Gemeinschaft Europas.

Alle drei Akte können gar nicht hoch genug eingeschätzt werden:

■ Staatspräsident Václav Havel hat das Tabu gebrochen, das über 40 Jahre das tschechische Volk beherrschte und jede wirkliche Normalisierung der Beziehungen zu den Deutschen in Frage stellte und letztlich den Frieden zwischen unseren Völkern blockierte.

■ Außenminister Jiří Dienstbiers Vorschlag öffnet den Weg zum konkreten Gespräch über die Aufarbeitung der unheilvollen Vergangenheit auf beiden Seiten, wobei die Wahl des Leiters des tschechischen Teils der Kommission bereits feststeht und es sich um einen absolut integren Wissenschaftler handelt.

■ Die Antwort Außenminister Dienstbiers an seinen polnischen Kollegen hat geschichtlich gleichfalls einen hohen Stellenwert, denn sie bedeutet, daß die Tschechen nicht wie 1918 daran interessiert sind, an irgendwelchen antideutschen Koalitionen teilzunehmen. Symbolisch war deshalb auch, daß Staatspräsident Havel und Außenminister Dienstbier ihren ersten Auslandsbesuch weder in Moskau noch in Paris oder in Warschau machten, sondern in Berlin und in München.

Das alles sollten wir begreifen und als Positiva würdigen. Natürlich ändert das

nichts an der Tatsache, daß zwischen uns noch ein weites Feld von Problemen existiert, die in vernünftiger und in gerechter Weise angegangen werden müssen. Und leider ändert es auch noch nichts an der Tatsache, daß oft genug zwischen uns beiden — die wir beide mit Recht Böhmen und seine Nebenländer unsere Heimat nennen, lieben und als innerste Quelle unserer Herkunft und unserer Geschichte ansehen — noch Gebirge des Mißtrauens abzutragen sind, auch wenn der Haß sich schon in einigen finsternen Höhlen verstecken muß. Aber das neue Ziel kann nur sein, Schritt für Schritt — und zwar am besten miteinander — die böse Vergangenheit zu überwinden und nicht mehr das Trennende in den Vordergrund zu stellen, sondern das in der Vergangenheit Gemeinsame und das in der Gegenwart Verbindende zu suchen.

Ich plädiere deshalb dafür, Staatspräsident Václav Havels Mut, für die Wahrheit einzutreten, und Außenminister Dienstbiers Politik des nüchernen Herangehens an diese Probleme damit zu beantworten, daß wir ebenso offen und realistisch erklären:

Erstens, die Grenzfrage ist für uns erledigt. Niemand braucht in der Tschechoslowakei befürchten, daß dieses Problem von deutscher Seite nochmals im Sinne der Zerteilung Böhmens aufgerollt werden wird;

zweitens, es gibt zwischen uns noch Probleme zu regeln. Im Unterschied zu allen aufoktroierten Lösungen der Vergangenheit (1918/19, 1938/39 und 1945/46) wird es sich zukünftig aber nur um einvernehmlich erzielte Regelungen handeln; also Regelungen, die die freiwillige Zustimmung des tschechischen Volkes finden müssen. Niemand soll befürchten müssen, daß er in seinem Recht und im Frieden seines Wohnsitzes je beeinträchtigt werden wird;

drittens, wir haben zwar Forderungen, aber wir wollen das alles dem Prozeß der Erneuerung der Wiederbegegnung und damit der Schaffung von beiderseitigem Vertrauen überlassen.

Frieden läßt sich nicht erzwingen. Er wächst aus dem Vertrauen, oder aber er ist von vornherein so beschaffen, daß er dieses Vertrauen erzeugt. Allein darauf kommt es an.

Wir leben in demokratischen Zeiten. Das heißt, das Volk hat auf beiden Seiten seine Zustimmung zu geben. Demo-

kratie und Freiheit sind die großen Worte und Werte, die heute die Völker bewegen. Wir haben es aber am eigenen Leibe erlebt, und wir erleben es gegenwärtig im Südosten der Sowjetunion, daß Demokratie und Freiheit auch zum entsetzlichen Wüten der Volksmassen gegeneinander führen können.

Ich glaube, daß unserer Zeit auch wieder jene adeligen Tugenden gut tun würden, die da sind, „unter allen Umständen für die Wahrheit und die Gerechtigkeit einzutreten“ (justitia regnorum fundamentum), wie uns das auch Václav Havel gezeigt und durch sein Leben bewiesen hat, und noch eine andere ritterliche Tugend: nämlich die der Großmut, des „großen Mutes“, der sich über die kleine Rechenhaftigkeit und Bedenklichkeit erhebt.

Nicht „Entschuldigungen“ brauchen wir oder sollten wir fordern. Damit sollte ein für allemal Schluß sein. Was nötig ist, ist Großmut und Verständnis füreinander.

Versuche, die Zeit zurückzudrehen, scheitern immer und überall. Worum es geht, ist ein Neuanfang. Ein Neuanfang aus einem neuen Geist. Vertrauen erzeugt Vertrauen. Geben wir dem tschechischen Volk und seiner Regierung diesen Vertrauensvorschuß!

Dr. Rudolf Hilf, Jg. 1923, war lange Jahre persönlicher Referent des ersten Sprechers der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Dr. Rudolf Lodgman von Auen.

✱

Der Artikel unseres Landmanns Dr. Rudolf Hilf, u. a. auch in der „Sudetendeutschen Zeitung“ vom 26. Januar 1990 abgedruckt, löste ein zwiespältiges Echo aus. Neben vielen positiven Stimmen gab es auch herbe Kritik, wie zwei Leserzuschriften im „Münchener Merkur“ belegen.

Herbert Prochazka, Vorsitzender der SL-Bezirksgruppe Oberbayern, schreibt:

„Der Artikel ‚Ein Neuanfang‘ empfiehlt den Sudetendeutschen u. a. die Grenzfrage für ‚erledigt‘ zu erklären. Diese mit der ‚Spitze der Organisation‘ abgesprochene Veröffentlichung war nicht einmal dem SL-Bezirksvorstand Oberbayern, der mitgliederstärksten Bezirksgruppe der Bundesrepublik, zur Kenntnis gebracht worden und steht im krassen Widerspruch zu den Zielen der Landsmannschaft. Die Bezirksgruppe

Oberbayern lehnt es kategorisch ab, vor ernsthaften Verhandlungen mit der tschechischen Regierung staats- und völkerrechtliche Positionen aufzugeben. Gerade die Sudetendeutschen müssen bei Verhandlungen als gleichberechtigte Partner zugezogen werden.

Die SL-Bezirksgruppe Oberbayern erklärt, daß das Sudetenproblem bis zu einer für alle Beteiligten gerechten Lösung eine in jeder Beziehung, also auch in territorialer Hinsicht, offene Frage ist. Gegenwärtig besteht im Hinblick auf die politische Situation in der CSSR zu vorschnellen Festlegungen auch keinerlei Anlaß.

Wir hoffen, und wünschen unseren tschechischen Nachbarn, daß sie bei den kommenden Wahlen im Juni 1990 sich endgültig von den Fesseln des Kommunismus befreien können und ihm damit der Weg für fundierte Verhandlungen frei wird.“

In einem zweiten Leserbrief schreibt Ferdinand Perauer aus München u. a.:

„Die ‚Sudetendeutsche Zeitung‘ als offizielles Organ der Landsmannschaft betont ausdrücklich: ‚Die Grenzfrage ist für uns erledigt‘. Das Blatt spricht sich auch gegen ‚Entschuldigungen‘ für Vertreibungsverbrechen aus. Nun, die Sudetendeutschen müssen es wissen, inwieweit derartige Äußerungen mit ihrem Selbstverständnis vor der Weltöffentlichkeit in Einklang zu bringen sind. Ich jedenfalls kann es mir nicht vorstellen, daß einem Volk, das bereit ist, auf das ‚Erbe der Väter‘ zu verzichten, von Völkern mit hohem kulturellem Niveau Achtung und Anerkennung entgegengebracht wird. Hoffentlich fühlen sich der Erzbischof von Prag, Kardinal Frantisek Tomasek, und der neue Staatpräsident der Tschechoslowakei, Václav Havel, durch derartige Aussagen nicht düpiert.“

Dazu gehören die nach Bonner Angaben 250 000 Toten allein in der Tschechoslowakei, was offizielle Prager Stellen billige nie akzeptierten. Viele, die nicht kaltblütig ermordet wurden, habe man in teils von den Nazis übernommenen KZs verhungern und verwesen lassen. Die Überlebenden seien „in einem Ausmaß erniedrigt worden, das sich nur mit den Lagern der Nazis vergleichen läßt“. Die Vertreibung, schreibt Johnson, „kam am Ende fast wie eine Erlösung; aber die Vertriebenen dürsten noch immer nach Gerechtigkeit“. Die Treffen von Hunderttausenden von Sudetendeutschen würden von Westdeutschen gemieden — als „peinlich“ oder als Zusammenkünfte „heimlicher Nazis“.

Wenn Havel jetzt Revanche als politisches Mittel entschlossen ablehnt, besetze er zwar die moralischen Gipfel Osteuropas und sichere seinem Land den Respekt seines größten Nachbarn; gleichzeitig aber könne der potentielle Deutschenhaß seiner Landsleute für ihn zum Problem werden — jahrzehntlang hätten die gewalttätig etablierten kommunistischen Regimes zu ihrer Legitimation in der Bevölkerung die Angst vor einem reaktionären Deutschland kultiviert, schreibt Johnson; ihre Nachfolger müßten möglicherweise auf einer nationalen Welle reiten, die das Revolutionsjahr hervorgebracht habe.

Die Deutschen könnten den Havels nicht allein die Rehabilitierungsarbeit überlassen, resümiert Johnson. Aber auch die Engländer seien gefordert; insbesondere Margaret Thatcher. Wenn sie nicht ihren „irrationalen Deutschenhaß“ aufgeben, werde sie ihr internationales Ansehen verspielen und genau den deutschen Nationalismus fördern, den sie fürchtet. (Aus: Deutscher Ostdienst)

Eine Erklärung des Präsidiums des Sudetendeutschen Rates

Am 26. Januar 1990 tagte im Sudetendeutschen Haus in München das Präsidium des „Sudetendeutschen Rates“. Einstimmig wurde dabei folgende Erklärung verabschiedet:

„Das Präsidium des Sudetendeutschen Rates nimmt großen Anteil an der Entwicklung zu einem demokratischen Neubeginn, der den Völkern in der Tschechoslowakei die Freiheit bringt. Die zukunftsweisenden Worte des Staatspräsidenten Václav Havel schaffen die Grundlage für eine gute Nachbarschaft der Völker und Volksgruppen in der Mitte Europas. Das Präsidium begrüßt die Einrichtung einer gemeinsamen wissenschaftlichen Kommission, wie sie von den Außenministern anlässlich der Öffnung des Grenzraumes zwischen der Tschechoslowakei und der Bundesrepublik Deutschland vereinbart wurde.“

Zu dem künftigen Verhältnis zwischen Tschechen und Sudetendeutschen bekräftigt das Präsidium des Sudetendeutschen Rates die bereits 1961 durch sein Plenum und die Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft getroffene Feststellung, daß diejenige Lösung die beste ist, der beide Völker frei zustimmen können. Damit stellt sich die Grenzfrage nicht. Das zukünftige Miteinander kann nur im Rahmen einer gesamt-europäischen Integration befriedigend getroffen werden.“

Das Ende des Schweigens zur Vertreibung?

„Daily Telegraph“ will nicht nur aus Prag die Wahrheit hören

Unter der Rubrik „Der Sonntagkommentar“ fanden die Leser des Londoner Daily Telegraph am 7. Januar 1990 ein schockierendes Foto. Aber die durcheinandergewürfelten Leichen von Frauen und Männern waren keine Opfer der blutigen rumänischen Weihnachtsrevolution. Es waren „unschuldige Deutsche“, Opfer der Vertreibung, wie Daniel Johnson, langjähriger Bonner Korrespondent der Zeitung, seinen Lesern in einem längeren Artikel erläuterte.

Der Autor sieht nach Václav Havels Worten über das Schicksal der Sudetendeutschen eine reale Möglichkeit, daß mit dem Ende der stalinistischen Regimes in Osteuropa noch etwas zu Grabe getragen wird: das „stillschweigende Übereinkommen“ der Ostblockstaaten, den verbrecherischen Charakter der Vertreibung von Millionen Ostdeutschen zu leugnen. Den Verlust von Heimat, Habe, Würde und — in ca. zwei Millionen Fällen — Leben, so Johnson, bezeichnete Churchill schon im Sommer 1945 als „Tragödie“: dennoch seien die USA und Großbritannien in Potsdam „aktiv“ an der Erlaubnis beteiligt gewesen, diese „größte er-

zwungene Völkerwanderung der Menschheitsgeschichte fortzusetzen“ und damit „die hungernden Westzonen zur Aufnahme von etwa zwölf Millionen Menschen zu zwingen“.

Die Annahme der Kollektivschuld an der Nazi-Barbarei habe man damals zur Besänftigung des eigenen Gewissens benutzt und in diesem Sinne auch später oft die Vertreibung dargestellt, schreibt Johnson. Erst die Öffnung von osteuropäischen Archiven werde eine objektivere Geschichtsschreibung ermöglichen.

Für Johnson hat Václav Havel dahingehend bereits Signale gesetzt. Es ist an der Zeit, daß Tschechen und Slowaken mit ihrer Behandlung der Sudetendeutschen konfrontiert würden, habe Havel bereits vor seiner Amtsübernahme gesagt; für ihn habe der eigentliche Totalitarismus in der Tschechoslowakei mit der Vertreibung 1945 begonnen. In einer privaten Unterredung habe Havel mit Richard von Weizsäcker vereinbart, daß beide Staaten gemeinsam die Tatsachen der Vertreibung zusammenstellen werden.

Heimattreffen mit Vogelschießen:

Bei Zimmersuche ist Eile geboten!

Wer am Rehauer Heimattreffen vom 3. bis 5. August teilnehmen will und noch keine Unterkunft hat, sollte sich möglichst sofort darum kümmern. Seit Öffnung der DDR-Grenze ist das touristische Interesse an der gesamten Region zwischen Coburg und Marktredwitz enorm gestiegen — sowohl bei DDR-Besuchern als auch bei westdeutschen Urlaubern, die Sachsen und Thüringen in Tagesausflügen kennenlernen wollen.

Viele Hotels und Pensionen in Hof, Selb und Rehau, Regnitzlosau und Schönwald sind bereits jetzt für die Tage des Heimattreffens nicht mehr aufnahmefähig.

Der Rundbrief veröffentlicht nachstehend ohne Garantie, daß dort noch Zimmer zu haben sind, einige Adressen, an die man sich wegen einer Unterkunft wenden kann.

Wie gesagt: tun Sie, liebe Landsleute, dies möglichst sofort!

8670 Hof:

Hotel Strauss, Bismarckstraße, Telefon 0 92 81/20 66

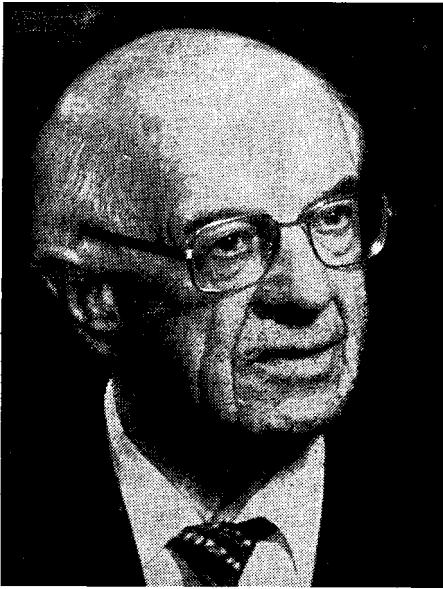
Hotel Garni, Am Maxplatz, Telefon 0 92 81/17 39

Hotel Bachmann, Liebigstraße, Telefon 9 92 81/28 10

Hotel Künzel, Kornhausacker, Telefon 0 92 81/68 64

Fortsetzung übernächste Seite

Dr. Benno Tins †



Am 23. Jänner 1990 starb in einem Pflegeheim in Taufkirchen bei München der Gründer des Ascher Rundbriefs, Herr Dr. Benno Tins, im Alter von 86 Jahren.

Um das Leben und Wirken dieses Mannes eingehend würdigen zu können, bedürfte es der Hilfestellung der noch lebenden Weggefährten durch die vielen Jahre seines langen Lebens. Da es ganz gewiß nicht in seinem Sinn gewesen wäre, daß ein voluminöser Nachruf auf ihn im Ascher Rundbrief erscheint, will ich als sein Sohn und Nachfolger als Rundbrief-Macher versuchen, seine Stationen in aller Bescheidenheit, so wie er es sich gewünscht hätte, nachzuzeichnen. Wenn ihm *etwas* zuwider gewesen ist, dann war es Wirbel um seine Person, das Schulterklopfen oder Herumgerichtetwerden wegen seiner Leistung, deren Auswirkung vor allem für seine Landsleute er kannte, jedoch als Selbstverständlichkeit verstanden wissen wollte.

Am 16. März 1903 wurde Benno Tins in Asch geboren. Schulbesuch und Matura in Asch, Studium in Wien. Noch nicht einmal 23 Jahre alt, promovierte er mit Auszeichnung. Wie viele seiner Kameraden schloß er sich dem Wandervogel an, er war Turner im Ascher Turnverein von 1849 (von der berühmten „Fünften Riege“ leben noch sein Bruder Siegfried und Alfred Sommer). Seinem maßgeblichen Einfluß war es zu danken, daß Konrad Henlein Turnlehrer dieses Vereins wurde.

Sein politisches Leben begann als Bezirks- und Kreisobmann des „Bundes der Deutschen“. Dann wurde er Kreisleiter der NSDAP, blieb aber gleichzeitig Hauptschriftleiter der Ascher Zeitung.

Wurde er nun ein „Nazi“? Lassen wir diese Frage seinen inzwischen verstorbenen Freund *Karl Wettengel* beantworten, der anlässlich des 80. Geburtstages von Benno Tins in der „Karlsbader Zeitung“ schrieb:

„... Als man mich verhaftete, weil ich als Lehrer des Ascher Gymnasiums gegen die Anbringung eines ‚Stürmerkastens‘ lauthals protestierte, als das Reichsparteigericht über das Gauparteigericht meinen Ausschluß aus der Partei verlangte — was hätte das wohl für einen Beam-

ten für Folgen gehabt — hat der kleine, aber eigenwillige Kreisleiter Dr. Benno Tins sich für mich eingesetzt und Erfolg gehabt. Manche Sozialdemokraten, Kommunisten oder sonstwie ‚Andersdenkende‘ hat er vor schlimmem Schicksal bewahrt, sie auch aus bereits verhängter Haft zurückgeholt. Er wurde zum Kreisleiter dank seiner langjährigen Freundschaft zu Konrad Henlein, der ihn aus menschlich persönlichen Gründen an dieser Stelle haben wollte, obwohl er wußte, daß Benno Tins nie ein ‚Nazi‘ in dem heute gängigen Sinne war, auch nicht der Sudetendeutschen DNSAP angehört hatte. Wer Konrad Henlein wirklich kannte, weiß nämlich, daß auch dieser kein ‚Nazi‘ war, von Leuten solchen Schlags, soweit sie den notwendigen Einfluß hatten, vielmehr ‚kaltgestellt‘ wurde...“

Um mit dem unbequemen Mann keine Scherereien zu bekommen, wurde er im Jahre 1944 zum zweiten Male (er hatte bereits am Frankreich-Feldzug teilgenommen) zur deutschen Wehrmacht eingezogen. Er geriet in französische Gefangenschaft, schlug sich nach seiner Entlassung quer durch Deutschland und hatte es nur dem Zufall zu verdanken, daß er nicht ganz bis Asch kam, sondern nur wenige Kilometer von Heimat und Familie entfernt von einem Freund erkannt und vor tschechischer Verfolgungswut gewarnt wurde. So erlitt seine Frau Ilse, geb. Uebler, das Schicksal der Vertreibung alleine mit ihren fünf Kindern. Vorher jedoch war sie von den Tschechen in der vergeblichen Hoffnung, daß sie den Aufenthaltsort ihres Mannes preisgeben würde, eingekerkert worden. Benno Tins wartete in Bayern auf seine Lieben, in Tirschenreuth hatte er bei früheren Geschäftsfreunden seines Bruders Siegfried Unterschlupf als Wäschereihilfsarbeiter gefunden. Das „Leben in Freiheit“ konnte beginnen.

Der Traum dauerte nicht lange: von 1946 bis 1948 internierten ihn die Amerikaner. Nur wenige Monate nach seiner Entlassung im April 1948 erschien im Juli desselben Jahres der erste Ascher Rundbrief.

Es folgten Jahre des Aufbaus, der immerwährenden Fürsorge für seine in alle Winde zerstreuten Landsleute. Die Herausgabe eines Adreßbuches, dessen mühevoll Vorarbeiten ihm und seiner Frau keine freie Minute ließen, bewirkte, daß sich unzählige Nachbarn und Freunde aus der alten Heimat wiederfanden. Eine Selbstverständlichkeit, daß er auch in der Sudetendeutschen Landsmannschaft tätig wurde, viele Jahre lang war er Heimatkreisbetreuer des Kreises Asch.

Wenige Jahre nach Übersiedlung der Familie von Tirschenreuth nach München schlug das Schicksal wieder zu: 47jährig starb seine Frau Ilse im Jahre 1956. In der folgenden für ihn so schweren Zeit reifte sein Entschluß, in München-Feldmoching eine Druckerei zu gründen und seine beiden Söhne Carl und Konrad zu sich ins Geschäft zu holen. Im Jahre 1959 heiratete er Frau Marianne Denninger, die ihren Mann im Kriege verloren hatte.

Neben dem Ascher Rundbrief, dem seine ganze Liebe galt, nach dem Bau eines Druckereigebäudes und eines Zweifamilienhauses in Feldmoching ließ ihn der Gedanke, ein Buch über seine Heimat

zu schreiben, nicht mehr los. Energisch und zäh ging er an die Arbeit, die zu seinem Lebenswerk werden sollte: Mit Hilfe einer Handvoll Mitarbeiter und des Heimatverbandes des Kreises Asch erschien im Jahre 1977 „Die eigenwillige Historie des Ascher Ländchens“. Mehr als drei Jahre hatte er verbissen an diesem Werk gearbeitet, er war nach Stuttgart und Wien gereist, um Archive zu sichten und Material zu suchen.

Nur wenige Tage nach Erscheinen des Buches brach eine Brief-Flut über ihn herein, die ihn glücklich und verlegen zugleich machte. Der überwältigenden Anerkennung, der Bewunderung, der er sich plötzlich gegenüber sah, setzte er sich hilflos und in stiller Freude aus.

Außer dem „Heimatbuch“ erschienen aus seiner Feder „In den Pferchen“, eine Schilderung seiner Erlebnisse in französischer Gefangenschaft, „Der Ascher Dreifaltigkeitskirche zum Gedächtnis“ und „Spätlese“.

Ehrungen blieben nicht aus: Dr. Benno Tins gehörte zu den ersten Trägern der „Karl-Alberti-Medaille“ des Heimatverbandes des Kreises Asch, Bundespräsident Carl Carstens verlieh ihm das Bundesverdienstkreuz, er war Ehrenmitglied des Kreisverbandes Tirschenreuth der Sudetendeutschen Landsmannschaft und Ehrenvorsitzender des Heimatverbandes Asch. Zuletzt, am 17. Dezember 1986, verlieh ihm Rehaus Bürgermeister Edgar Pöpel die Verdienstmedaille der Stadt Rehau. Diese Auszeichnung konnte er wegen seiner fortgeschrittenen Krankheit nicht mehr selbst entgegennehmen.

In seinen letzten Schaffensjahren widmete er sich ausschließlich dem Ascher Rundbrief. Sein Alter schien er zu ignorieren. Er saß noch tagtäglich an seiner Schreibmaschine, nachdem er die Achtzig schon längst überschritten hatte. Wahrscheinlich sei er der älteste noch aktive Chefredakteur, behauptete er lächelnd, ohne seiner nächsten Umgebung ganz verbergen zu können, wie es wirklich in ihm aussah: der Tod seines jüngeren Sohnes Konrad im Jahre 1982 hatte eine Resignation in ihm ausgelöst, die ihm ein paar Jahre später die Feder aus der Hand nahm. Von heute auf morgen beendete er seine Arbeit. „Den nächsten Rundbrief mußt Du machen“, beschied er mich, und so kam es auch. Eine schlimme Krankheit beraubte ihn in der Folge seiner Gedanken, in ungläubigem Entsetzen mußten wir erleben, wie der Geist dieses so gescheiterten Mannes mehr und mehr verfiel.

Liebevoll gepflegt von seiner Frau Marianne, seinen Töchtern und Schwiegertöchtern, machte er sich auf seinen letzten Lebensweg. Ein halbes Jahr nach der Unterbringung in einem Pflegeheim hatte der Herrgott Erbarmen mit ihm und ließ ihn ruhig einschlafen.

An seiner Feuerbestattung im Münchner Nordfriedhof nahmen neben seiner Familie Mitglieder der Ascher Gmeu München und Freunde aus seiner neuen Heimat teil. Der Altsprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, Dr. Walter Becher, sprach bewegende Abschiedsworte. Seine Urne wurde an der Seite seiner ersten Frau im Feldmochinger Friedhof beigesetzt.

Carl Tins

Fortsetzung von Seite 14

Hotel Am Rosenbühl, Osseckerstraße 48,
Telefon 0 92 81/9 37 46

Hotel Weißenburger Hof, Weißenburg-
straße, Telefon 0 92 81/28 66

Hotel Am Kuhbogen, Marienstraße, Tel.
0 92 81/17 08

8676 Schwarzenbach/S.

Gasthof Deutsches Haus, Karlstraße, Tel.
0 92 84/2 92

Gasthof Zum Fischer, Wilhelmstraße,
Telefon 0 92 84/62 10

Gasthof Bayerischer Hof, Schützenstraße,
Telefon 0 92 84/3 60

Cafe Rheingold, A.-Bebel-Straße, Tel.
0 92 84/3 59

Hotel Sonne, Ludwigstraße, Telefon
0 92 84/3 80

Jagdschloß Fahrenbühl, Fahrenbühl, Tel.
0 92 84/3 64

8672 Selb

Parkhotel, Fr.-Heinrich-Straße, Telefon
0 92 87/7 89 91

Rosental-Casino, Casinostraße, Telefon
0 92 87/7 89 24

Hotel Schmidt, Bahnhofstraße, Telefon
0 92 87/7 89 01

Altseiber Stuben, M.-Luther-Platz, Tel.
0 92 87/22 00

Schützengarten, Hohenberger Straße, Tel.
0 92 87/27 38

Ostmark, Wittelsbacher Straße, Telefon
0 92 87/33 35

man den alten Neuberger Rundturm in seiner heutigen Gestalt. Das Bild trägt die Jahreszahl 1601. Am hintersten Fenster der Rückseite ist eine kleine runde Glasscheibe mit dem Bilde des Gekreuzigten.

Der Altar: „Dem dreieinigen Gott zu Ehren und der Kirche zur Zierde hat den Altarbau aufrichten lassen der weiland reichsfreie hochwohlgeborene Herr Wolf von Zedwitz auf Neiperg, im Jahre 1710“. Das Altarbild stellt die Taufe Jesu und das heilige Abendmahl dar. Vor dem Altar, einige Meter tief, sind drei Grüfte, in denen einige Kindesleichen beigesetzt sind.

Im Kirchenschiff befinden sich die Frauenstühle, über diesen an beiden Seiten die bemalten Emporen, die 1711 fertiggestellt wurden.

Die Schönheit dieses Kirchenraumes kann man aber erst dann so recht empfinden, wenn durch die seitlichen Fenster das helle Sonnenlicht in breiten Streifen hereindringt und die schon vorhandene reiche Farbenstimmung in goldenes Licht taucht.

Im Jahre 1925 wurde mit einer Renovierung der Kirche begonnen. Der Ausgang zur Thonbrunner Empore auf der Nordseite wurde geschaffen, die überdachte Holzstiege an der Nord-Außen- seite abgebrochen, das mit Schindeln gedeckte Kirchendach wurde mit Naturschiefer, wie auch der Turmhelm neu gedeckt. Der Haupteingang an der Süd- seite wurde geändert und ein Anbau mit einer neuen Stiege geschaffen. Im Inneren der Kirche wurden besonders die Farben der schönen Emporen erneuert. Der damalige Lehrer Geipel, als Presbyter, hat sich für die Renovierung besonders verdient gemacht. Er war der Sohn des damaligen Direktors der Firma Singer & Co. in Asch.

1542 wurde der erste evangelische Gottesdienst in Neuberg gehalten, also vier Jahre vor Luthers Tod.

1624 Neuberg bleibt protestantisch

1655 volle, freie Religionsausübung

1648 freie Religionsausübung, Augsburg-
ger Confession

1817 wurde die Orgel mit 14 Registern und einem Manuale von Orgelbau-
meister Wilhelm Trampel in Adorf
erbaut.

1870 Das Patronat über Kirche und
Schule hatten bis zu diesem Jahre
die Grafen von Zedwitz. Ihre
Wappen waren reichlich in Kirche
und Schule zu sehen.

Von 1870 an wird die Kirche von
der Gemeinde verwaltet. Konsti-
tuierung der Evangelischen Ge-
meinde.

Theodor Christianus:

Steinpöhl - Gesicht eines Dorfes

DIE EVANGELISCHE KIRCHE IN NEUBERG

Auch unseres lieben, schönen Kirch-
leins in Neuberg sei hier gedacht. Es
war in seiner inneren und äußeren Ge-
staltung ein wahres Gotteshaus bleiben-
der Erinnerung.

Das einfache, bescheidene und gerade
deswegen schöne Langhaus lehnte sich
mit seiner Presbyteriumseite an den
mächtigen, älteren Turm an, der mit
seiner scharf gezeichneten Umrißlinie das
Ortsbild beherrschte. Die Kirche stammt
in ihrer heutigen Gestalt aus verschie-
denen Zeiten. Ihre ursprüngliche Gestalt
ging verloren. Von den ersten Kirchen-
mauern steht nur der nördliche Teil mit
dem Turm-Unterbau, in dem sich die
Sakristei und darunter die Gruft befin-
det, vermutlich ursprünglich als Schloß-
und Gruftkapelle für die Grundherr-
schaft. Über den Zeitpunkt der Erbau-
ung der Kirche liegen keine genauen Da-
ten vor. Ein Teil der Mauern stammt
sicher aus dem 15. Jahrhundert. Ein
birnförmiger, quastenähnlicher Schmuck
ist am Aufsatz der Bogengurten in der
Sakristei; ferner an der Westseite der
Kirche ein noch 1863 gewesenes, jetzt
leider übertünchtes Fresko-Gemälde,
Christus darsellend, mit den vier apo-
kalyptischen Rossen, römische Triumph-
wagen, kurzes Hemdchen um die Hüf-
ten, also eine Darstellung des Heilandes,
die über 1480 zurück geht. In einer
Chronik ist ein Bau einer Kirche unter
Heinz von Zedwitz, Burggraf von Eger
vermerkt, vermutlich die Neuberger
Kirche.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahr-
hunderts erfolgte an den alten Baukern
der Anbau des heutigen Langhauses.
1678—1682 wurde der Kirchturm in
seiner jetzigen Gestalt errichtet, sowie
ein Teil der Kirchenmauer. Der aus dem
Viereck sich entwickelnde achteckige
Turmhals, das gezahnte, hölzerne
Hauptgesimse und die mit Schiefer ge-
deckte Turmhaube mit der kleinen
Turmlaterne sind nicht unbekannt Bau-
formen aus dieser Zeit im vogtländi-
schen Gebiet. Für den damals erst be-
endeten Turm dürfte auch der sächsi-
sche Glockengießer Meister Heinrich
Graulich die 1680 gegossene Glocke ge-
schaffen haben. 1683 wurden die Er-

neuerungsbauten an der Süd- und Nord-
seite der Kirche fortgesetzt. In das In-
nere führte eine enge, sehr niedrige
Pforte und ein kleiner Vorbau. Der
Fußboden ist mit Backsteinen belegt.

Außer dem Turm hat auch das Innere
des Langhauses für uns großes Interesse.
Obgleich dasselbe nicht weiter architek-
tonisch unterteilt ist, ist es in seiner
inneren Abstimmung ein außerordent-
lich schönes und wertvolles Kleinod.
Eine halbkreisförmige, buntbemalte
Holztonne überspannt das schmale Kir-
chenschiff. Mit sinnreichen Bildern und
Bibelsprüchen schmückte sie 1711 Maler
Rodius aus Rosla (Röslau?).

An der Nord-, West- und Südseite
ruhen auf hölzernen, kunstvoll pro-
filiierten Säulen und Tragbalken weit in
den Kirchenraum hineinragende Doppel-
emporen, die ebenso wie das vorkragen-
de gräfliche Oratorium an den Bord-
wänden mit gedrechselten Stäbchen und
Säulen verziert und mit bunten Blumen-
mustern bemalt sind. Bunte Farbentöne
auf weißem Grunde und schwarze Ein-
fassungen herrschen vor. Solche einge-
baute, hölzerne Doppelemporen kom-
men in mehreren Kirchen der nördli-
chen Randgebiete Böhmens vor. Diese
Bauform, die dem älteren deutschen
protestantischen Kirchenbaue eigen ist
und ohne Zweifel von dort nach Böhm-
en übertragen wurde, findet sich in
den beiden benachbarten evangelischen
Kirchen zu Roßbach und Asch in ebenso
reicher Ausstattung vor. Die Kirchen
zu Weißkirchlitz, Georghthal und Nie-
dergrund, die auf protestantische Grün-
dungen zurückgehen, zeigen ebenfalls
diese interessanten Einbauten.

Unter den vorhandenen Bildern schei-
nen bemerkenswert ein Epitaph an der
Nordwand der Kirche „Zum guten Hir-
ten“ links von der Orgel in reichver-
ziertem Goldrahmen in Barockstil des
ausgehenden 17. Jahrhunderts, mit Wap-
pen der Grafen Zedwitz und des
Reitzensteinschen Wappens, ein sieben-
türmiges Schloß, das ehemalige Krugs-
reuther Schloß, nach 1615, davor Edel-
leute und schwebende Engel. Das Bild
hat die Jahreszahl 1682. Unterhalb
enthält das Bild noch ein kleines in ovalem
Rahmen, „Die Anbetung des gekreuzig-
ten Heilands“; im Hintergrund sieht

Karlsbader-Waffeln: 44 Stück nur DM
32,10 Portofrei im Inland versendet:
Bayer-Oblaten, 8907 Ziemetshausen!

Paketinhalt: 1 Waffel-Torte (8 Ecken mit
Nougatcreme) 4 Zucker-Butter-Nuß u.
Gewürz-Oblaten, 6 Bayer-Oblaten-Nuß-
creme, 6 Bayer-Oblaten-Chokocreme,
5 Karlsbader-Törtchen, 4 Delikat und 4
Chokocreme-Waffeln, 4 Cafécreme-
Waffeln und 3 Nußcreme-Ecken.

Erinnern Sie sich?

„Bei dem oberen Bild im Januar-Rundbrief handelt es sich um die Fleischerei Reichel in der Karlsgasse 27 (Konskriptionsnummer 197). Über die Karlsgasse nun eine kleine Lektion Heimatkunde: Nach dem Brand vom 12./13. Dezember 1814, dem 167 Häuser und 78 Scheunen zum Opfer fielen, wurden die meisten Häuser dieser Gasse von 1815 bis 1820 neu erbaut. Die neuen Häuser mußten durchwegs aus Stein gebaut werden, sie wurden an Stelle der abgebrannten Häuser errichtet. Man scheute damals die hohen Geldkosten, welche durch die Anlage neuer Grundmauern und Kellern entstanden wären. Nur die Durchfahrt vom Markt nach dem Wiesental wurde etwas verbreitert. Der Name Karlsgasse stammt aus dem Jahre 1853, die Gasse wurde nach dem Grafen Karl Panthen, Rothkirch benannt, er war in jenen Jahren Präsident des Elbogener Kreises.

Bei dem Gebäude des unteren Bildes mit den vier Dachgauben handelt es sich um die Unterstellboxen für das angelieferte Schlachtvieh. Vorne links sieht man die „Aufenthaltsboxen“ für die Hunde, welche die Wägelchen der Fleischer zogen. Dazwischen eine Remise für Wagen und Geräte.

Der Schlachthof ist mit seinen weitläufigen Hallen um 1898 entstanden. Damals war Herr Hundhammer Schlachthofverwalter und Tierarzt. Die Anlagen waren großzügig erstellt, ein Anschlußgleis vom Stadtbahnhof führte direkt in den Schlachthof zu den Entladerampen. Eine geräumige Kantine befand sich im Verwaltungsgebäude, die nicht nur von den Fleischern aufgesucht wurde. Kanti-nenpächter war der jeweilige Hallenmeister. Den Fleischern waren Haus-schlachtungen nicht erlaubt. Schlachtgebühren, Kühlzellenmieten, Einnahmen aus der Freibank wurden von der Verwaltung berechnet. Den Gesamt-ablauf des Betriebes regelte eine Schlachthof-ordnung.“

Herbert Ploß, Holunderweg 27,
5650 Solingen 11, Telefon 02 12/6 28 96
rührer Asch, Kegelgasse 11

✱

„Das Geschäftshaus Schillerplatz 206 gehörte meinem Vater, dem Hutmachermeister Gustav Kraus. Es wurde 1922 aufgestockt. Die Aufnahme dürfte daher um das Jahr 1923 gemacht worden sein. Um diese Zeit hatte auch der Fleischermeister Reichel im dritten Stock für seine selbsterzeugte Salami einen Trockenraum gebaut. Das danebenstehende Haus Schmidt (Schweizer) ist das Geburtshaus von Hans Götz t. Sein Vater war Direktor der Aushilfskasse.

Das untere Bild zeigt den Schlachthof. Herr Reichel jun. fuhr jeden Tag mit seinem Hundegespann den steilen Selberg hinauf zum Schlachthof. Im Schatten ist das Schlachthof-Restaurant zu erahnen. Im ersten Stock wohnte der Tierarzt Hundhammer. Er und seine Frau waren ein lustiges Paar. Sie gingen gerne tanzen, aber meist wurde das Vergnügen durch Abruf unterbrochen. In irgendeinem Stall wurde immer ein „Baby“ erwartet.“

Emilie Schwab, geb. Kraus,
Heidestraße 35, 6237 Liederbach

Erinnern Sie sich?



Dieses Bild wurde zwar im September 1989 aufgenommen, doch zeigt es unverwechselbar einen markanten Punkt mitten in der Stadt. Welche beiden Straßen treffen da aufeinander, welche Geschäfte waren in dem Gebäude in der Mitte des Bildes untergebracht?



Ein großes Ereignis wurde in Asch gefeiert. Man sieht es an den geschmückten Häusern und an den feierlichen Gesichtern. Aus welchem Anlaß entstand dieses Bild, wann wurde es aufgenommen, wer ist darauf zu erkennen?

Im Ascher Rundbrief Folge 1/1990 haben sich zwei Irrtümer eingeschlichen, die ich nachfolgend berichtigen möchte. In der Spalte „Erinnern Sie sich?“ auf Seite 4 schreibt Herr Ploß, daß der Niklasplatz und die Niklasgasse 1913 gepflastert wurde. Der Niklasplatz war aber nie gepflastert und die Niklasgasse nur das ganz kurze Stück vom Fischeteiler bis zur Hausecke Panzer / Gartenecke Klaubert.

Im nächsten Bericht schreibt Frau Schmidt, daß die letzte Amtshandlung in der Evang. Kirche in Asch am 15. Oktober 1944 stattgefunden hat. Auch dies ist ein Irrtum, denn meine Tochter Sabine, geb. am 10. Oktober 1945 wurde am 19. Mai 1946 in dieser Kirche von Herrn Pfarrer Alberti getauft, die Orgel spielte Herr Kantor Kurt Freitag. Aber auch dies war noch nicht die letzte Amtshandlung in dieser Kirche, sondern

ein von Herrn Pfarrer Krehan mitte September 1946 gehaltener Gottesdienst.

Erich Panzer,
Alte Straße 16, 6479 Schotten,
früher Asch, Niklasgasse 2

✱

Hilde und August Greif, Gutlenstraße
24, 6478 Nidda 16 — Ulfa schreiben an
den Ascher Rundbrief:

„Haben gerade den Jänner-Rundbrief gelesen. Unsere Landsmännin Gertrud Schmitt, geb. Neff, schreibt, daß am 15. Oktober 1944 die letzte Amtshandlung in der evangelischen Ascher Kirche vorgenommen worden sei. Wann diese genau war, wissen wir nicht. Doch unser Sohn Günter, geboren am 30. Oktober 1944, wurde am 11. Feber 1945 in dieser Kirche getauft. Wir sind damals mit einem Pferdeschlitten von Schönbach nach Asch und wieder zurück gefahren.“

LESERBRIEFE

Unser Landsmann Hellmut Wagner, DDR 4900 Zeitz, Thälmannstraße 24/III, (fr. Asch, Bürgerheimstraße 22) schreibt, nachdem wir ihm einige Ausgaben des Ascher Rundbriefs zugesandt hatten:

„Endlich kann ich dem Rundbrief-Macher einmal herzlich Dank sagen für die Heimatzeitung. Sehr viele Jahre war der Bezug des Rundbriefs bei uns verboten, mehrere Regierungen haben unser Schicksal für gerecht und unumkehrbar gehalten. Jetzt ist endlich der Durchbruch da, ich werde auch zum Ascher Vogelschießen nach Rehau kommen.

Sie haben mir eine riesige Freude bereitet.“



Deutschland, Deutschland unter alles

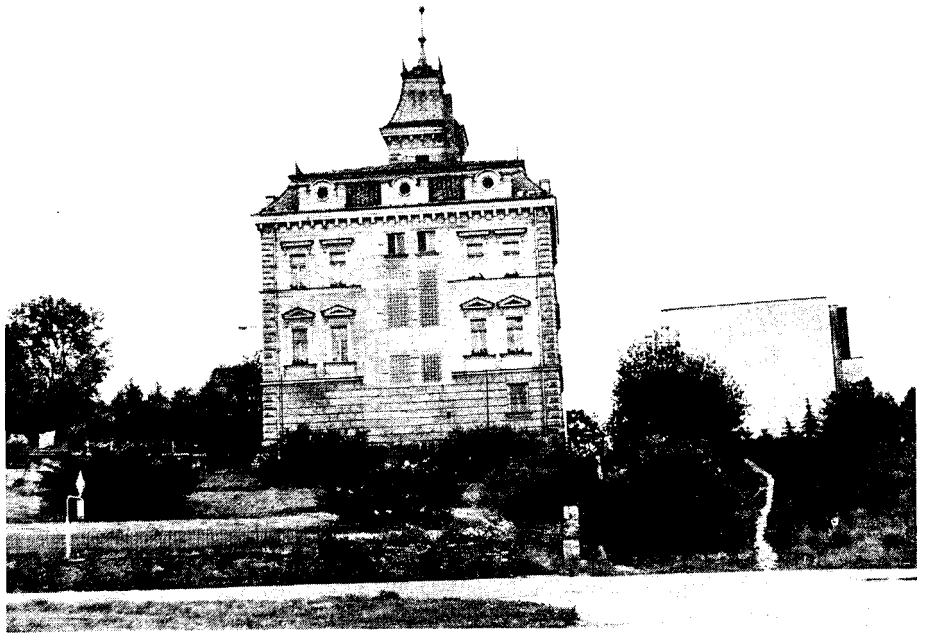
Das Lösen von Kreuzworträtseln gilt nicht nur als Freizeitbeschäftigung für Winterabende, sondern es schärft bekanntlich auch den Geist. Seit längerem verschafft die Beschäftigung mit diesem Wissensspiel auch die Einsicht, wie klein und würdelos das deutsche Volk und sein Land inzwischen geworden sind.

Da ist z. B. eine tschechische Stadt mit vier Buchstaben zu erraten. Der Kundige weiß, daß das Eger sein muß, möglicherweise auch Saaz. Der berühmte polnische Bildhauer, der an anderer Stelle in das Kreuzworträtsel einzusetzen ist, kann niemand anderer als Veit Stoß sein, vielleicht sogar in polnischer Schreibweise: Stwosz. Nun geht es für den kundigen Rater zügig so weiter: rumänischer Raketenpionier (Hermann Oberth), italienischer Minnesänger (Oswald von Wolkenstein), französischer Menschenfreund (Albert Schweitzer), berühmter Philosoph aus Kaliningrad (Immanuel Kant), polnischer Ostseehafen (Stettin; oder Szczecin?), ungarischer Dichter (Nikolaus Lenau)...

Wenn man schließlich noch weiß, daß Ferdinand Porsche ein tschechischer Autobauer war und der Annaberg ein polnisches Nationalheiligtum ist, kann das Kreuzworträtsel zur deutschen Frage als gelöst gelten. Darüber hinaus hat man das Rüstzeug gewonnen, an höchsten Stellen unser Restdeutschland repräsentieren zu können. Allerdings ist für diese Aufgabe nicht nur nationale Unkenntnis vonnöten, sondern auch Würdelosigkeit.

Wenn z. B. ein frischgewählter Präsident aus Ostmitteleuropa einfliegt, der vor einigen Monaten erst den Friedenspreis des deutschen Buchhandels erhielt und trotzdem sofort Bedenken gegen die deutsche Wiedervereinigung anmeldet, dann muß man als westdeutscher Erwählter ihm sofort zustimmen und das Volk „draußen im Lande“ zur Besonnenheit ermahnen. (Als ob das jemals unbesonnen gewesen wäre!).

Fliegt man als westdeutscher Repräsentant ins Ausland, genügt es nicht allein, die Heimat der Schlesier und Pommern zu verschenken. Man muß auch wissen, wie man so unauffällig die deutschen Milliarden übergibt, daß der Empfänger nicht national gekränkt wird.



Das Rathaus und Berthold, aufgenommen im September 1989. Standhafte Zeugen einer stolzen Vergangenheit.



Die Bundesrepublik Deutschland: wirtschaftlich ein Riese, politisch ein Zwerg, ein Wicht, für den jede Bananenrepublik nur Verachtung übrig hat.

Was den Siegermächten im Jahre 1945 trotz Bemühung nicht gelang, schafften die Westdeutschen nachträglich in selbstzerstörerischer Weise: ihre Auflösung als geachtetes Kulturvolk.

In ähnlicher, wenn auch abgeschwächter nationaler Notlage befanden wir uns vor anderthalb Jahrhunderten. Damals schuf Hofmann von Fallersleben sein Lied an die Deutschen: Sie sollten „Deutschland, Deutschland über alles“ lieben.

Man kommt heute offensichtlich weiter, wenn man „Deutschland, Deutschland unter alles“ stellt.

Hans Schmitzer,
8402 Neutraubling, Fraunhoferstraße 5

DER HEIMAT VERBUNDEN Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die Rheingau-Ascher geben bekannt: Zu ihrem ersten Heimatnachmittag im Neuen Jahre versammelten sich die Rheingau-Ascher bereits am 7. 1. 1990 (Hochneujahrs-Sonntag) in ihrem Gmeulokal „Rheingauer -Hof“ in Winkel a/Rhein, der — begünstigt durch das frühlingshafte Wetter — sehr gut besucht war. So konnte der Gmeusprecher Erich Ludwig schon beim ersten Zusammensein in 1990 mit viel Freude und Dankbarkeit ein volles Haus mit Ascher Landsleuten willkommen heißen. Er wünschte allen nachträglich ein gesundes, friedliches Neues Jahr und bat, sich von den Plätzen zu erheben, um gemäß unserer heimatlichen Sitte zum gemeinsamen „Neujahrstrunk“ anzustoßen und verknüpfte damit

den Wunsch, daß uns auch das neue Jahr vor ernsten Krankheiten und menschlichen Verlusten innerhalb unserer Heimatgemeinschaft so gut wie möglich beschützen möge!

Mit einem kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr setzte der Gmeusprecher dann seine Ansprache fort und stellte fest, daß wir Rheingau-Ascher im Jahre 1989 doch wieder mit 12 Heimatnachmittagen (einschließlich der Weihnachtsfeier), einer Besuchsfahrt zum Ascher Limburgertreffen im April und einer Herbst-Spazierfahrt in den Spessart wiederum sehr aktiv waren. Er bedankte sich bei allen Landsleuten und Gästen für das gute Verstehen innerhalb der Gemeinschaft und vor allem für die erwiesene Mitarbeit und Treue und bat, daß dies auch in Zukunft so der Fall sein möge, damit wir noch recht oft schöne, heimatliche Nachmittage verbringen können. Zumal wir wissen daß sich viele unserer Ascher Landsleute solche heimatliche Stunden wünschten, aber dazu nicht die Möglichkeit haben.

Nun waren noch ein paar Geburtstagskinder an der Reihe, denen der Gmeusprecher zu ihren Ehrentagen namens der Gemeinschaft herzlich gratulierte. Er wünschte ihnen für die Zukunft Gesundheit und Wohlbefinden und ehrte sie mit einem gemeinsamen, kräftigen Applaus.

Mit einem Hinweis auf unsere nächsten Zusammenkünfte am 18. 2. 1990, Heimatnachmittag mit fasnachtlichem Geschehen und am 25. 3. 1990 beendete der Gmeusprecher seine Ausführungen, damit für die freie Unterhaltung noch genügend Zeit zur Verfügung stand, die bis in die Abendstunden einen sehr lebhaften Verlauf — bedingt durch viele humorvolle Mundart-Vorträge und sonstige lustige Beiträge — hatte, sodaß auch diesmal die Stunden des frohen Beisammenseins zu schnell vergingen. Bei dieser Gelegenheit allen Vortragenden noch ein herzliches Dankeschön!

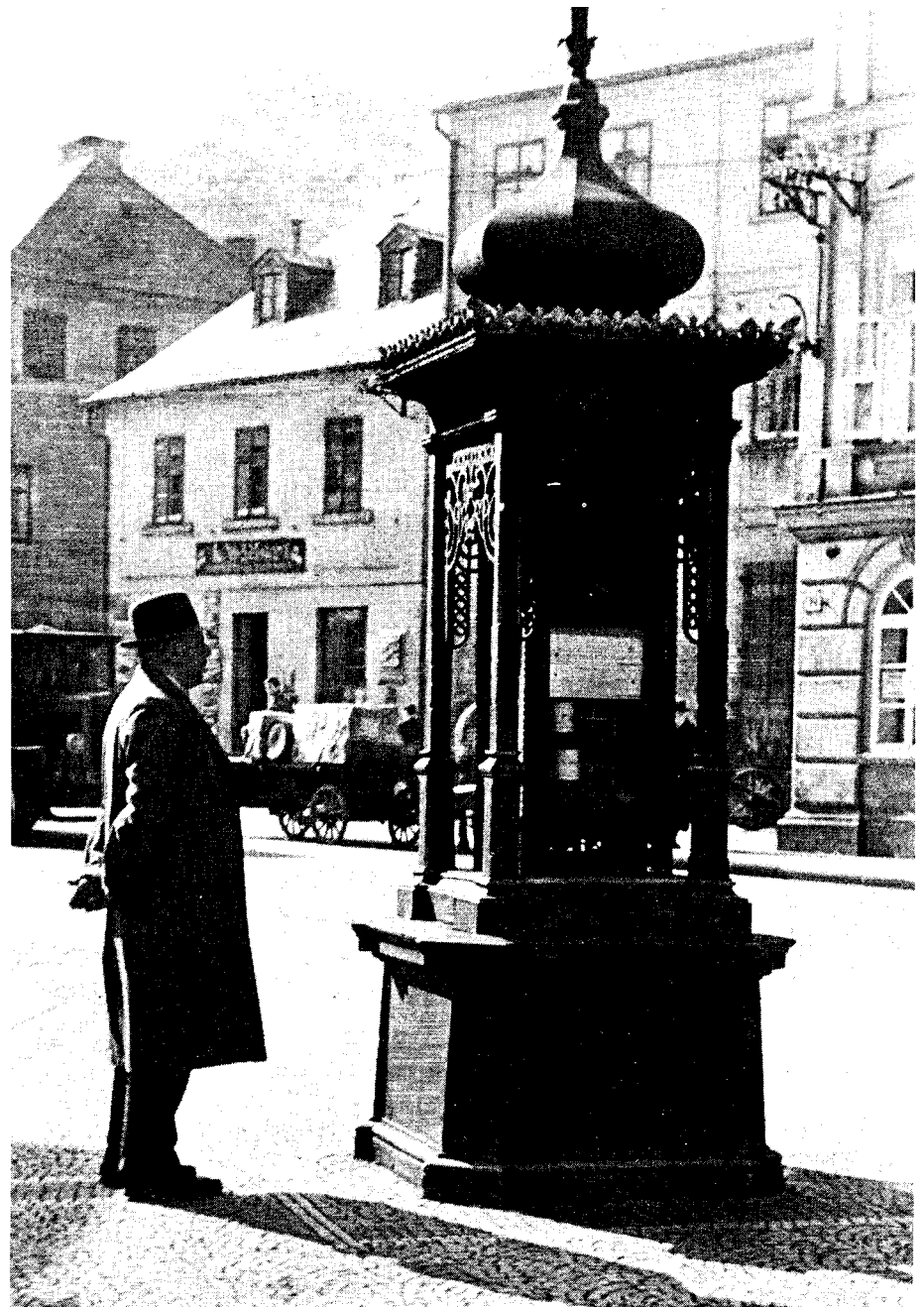
Es grüßt Euch Euer Gmeusprecher
Erich Ludwig.

Die **Ascher Gmeu München** berichtet: Unser Gmeu-Treffen am 4. 2. 1990 fiel zwar in die Faschingszeit, aber es war sehr ruhig. Viele fehlten, die meisten wegen Krankheit. Bgm. Herbert Uhl gedachte in einer Schweigeminute der verstorbenen Landsleute Dr. Benno Tins und Friedhelm Krauth, des treuen Begleiters der Müller Emmi (Gams).

Lm. Herbert Uhl gab dann einen Überblick auf den Anfang und Weiterleitung des Ascher Rundbriefs, der zuerst unter Frau Ilse Tins erschien und im weiteren, nach Heimkehr aus der Gefangenschaft, von Dr. Tins weitergeführt wurde. Lm. Herbert Uhl schilderte nochmals ausführlich, welche entsprechenden Arbeiten unter den damaligen Umständen vonnöten waren.

Am 6. Feber hatte die Witwe des bekannten Ascher Arztes Dr. Jäger ihren 91. Geburtstag. Wir wünschen weiterhin alles Gute.

Herbert Uhl setzte seinen Vortrag über den „Speisezettel der Ascher“



Das Wetterhäusl am Schillerplatz. Hier begann der „Bummel“, hier schauten wir nach dem Wetter der nächsten Tage. Was mag es dem Betrachter auf unserem Bild wohl prophezeit haben?

fort, diesmal über Gemüse und Kuchen. Uns lief das Wasser im Munde zusammen.

Nächstes Treffen wieder im Gmeulokal am 4. März 1990.

Die **Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth** berichtet von zwei gelungenen Zusammenkünften, die am 7. 1. und am 4. 2. im Stammlokal „Schwarzes Kreuz“ in Fürth stattfanden. Im Jänner hielten wir das Mini-Seminar Alte Heimat/Neue Heimat: Wernersreuth an der Elster und Veitsbronn an der Zenn bei Fürth. Es gelang, über beide Orte einen gedrängten historischen Abriss vorzutragen, welcher durch Cassettendarbietung in Wort, Glockengeläut und Gesang (A. Schreyer aus Wernersreuth) noch illustriert wurde. Im Faschingsmonat Feber bestimmte dann die Hei-

terkeit eine „Kapennachmittags“ das Programm. Es war reichhaltig und nach Mainzer Muster gewürzt mit launigen Büttchen-Vorträgen. Schon traditionell traten wieder DER PROTOKOLLER und der ASCHER TILL auf, sowie auch noch zwei HANDWERKER, MOHAMMED und SULEIKA und noch viele andere lustige Gestalten mehr. Für musikalische Unterhaltung sorgte Lm. R. Lederer mit seinem Akkordeon. Übrigens hatten wir trotz Grippeerkrankungen „ein volles Haus“ und Vorsteher Rogler konnte auch drei Geburtstagskinder — junggebliebene Zugehörige im Alter von 62 bis 83 Jahren! — beglückwünschen und sie mit originell verkleideten Sektflaschen und Blumensträußen beschenken. Alles in allem, ein gelungener Nachmittag, getragen von gegenseitiger Aufmunterung und Verständnis.

Am nächsten Gmeutag, den 4. März, werden wir nun zuverlässig den mehrmals verschobenen DIA-Vortrag „Das historische Prag“ starten und gleichzeitig auch Sammelinkasso der diesjährigen Verbandsbeiträge vornehmen. Es wird darum wieder um möglichst vollzählige Teilnahme gebeten.

Einladung zum kleinen Ascher Treffen am 28. April 1990 in Hadamar

Auch dieses Jahr wollen wir in Hadamar unser kleines, schon traditionelles Treffen unserer Ascher Landsleute veranstalten. Die Stadthalle in Hadamar ist wie jedes Jahr unser Treffpunkt. Morgens ab 10 Uhr warten wir wieder auf alle Freunde aus nah und fern. Und wir sagen wieder:

Kummts alla wieder af Hadamar, ich glaab as wird wieder wunderbar!

Unser alter Wirt sorgt wieder für Verpflegung und zum Kuchen für den Nachmittagskaffee hoffen wir wieder auf die Spenden unserer bewährten oder auch neuen Kuchenbäckerinnen! Kuchenspenden werden dankend angenommen!

Wir freuen uns, wie in jedem Jahr, auf viele Freunde und Bekannte! Die Stadthalle in Hadamar wartet auf ihre Gäste! Wir tun wieder unser Bestes. Also: Auf Wiedersehen in Hadamar!

Gertraud Netsch

Treffen heim Treffen

Die einstigen Schulfreunde des Jahrganges 1925 der 1. Knabenbürgerschule am Stein werden zu einem Treffen – innerhalb des Ascher Vogelschießens – am Samstag, 4. 8. 1990 Nachmittag im Festzelt herzlichst eingeladen. Der Treffpunkt wird durch ein Hinweisschild kenntlich gemacht.

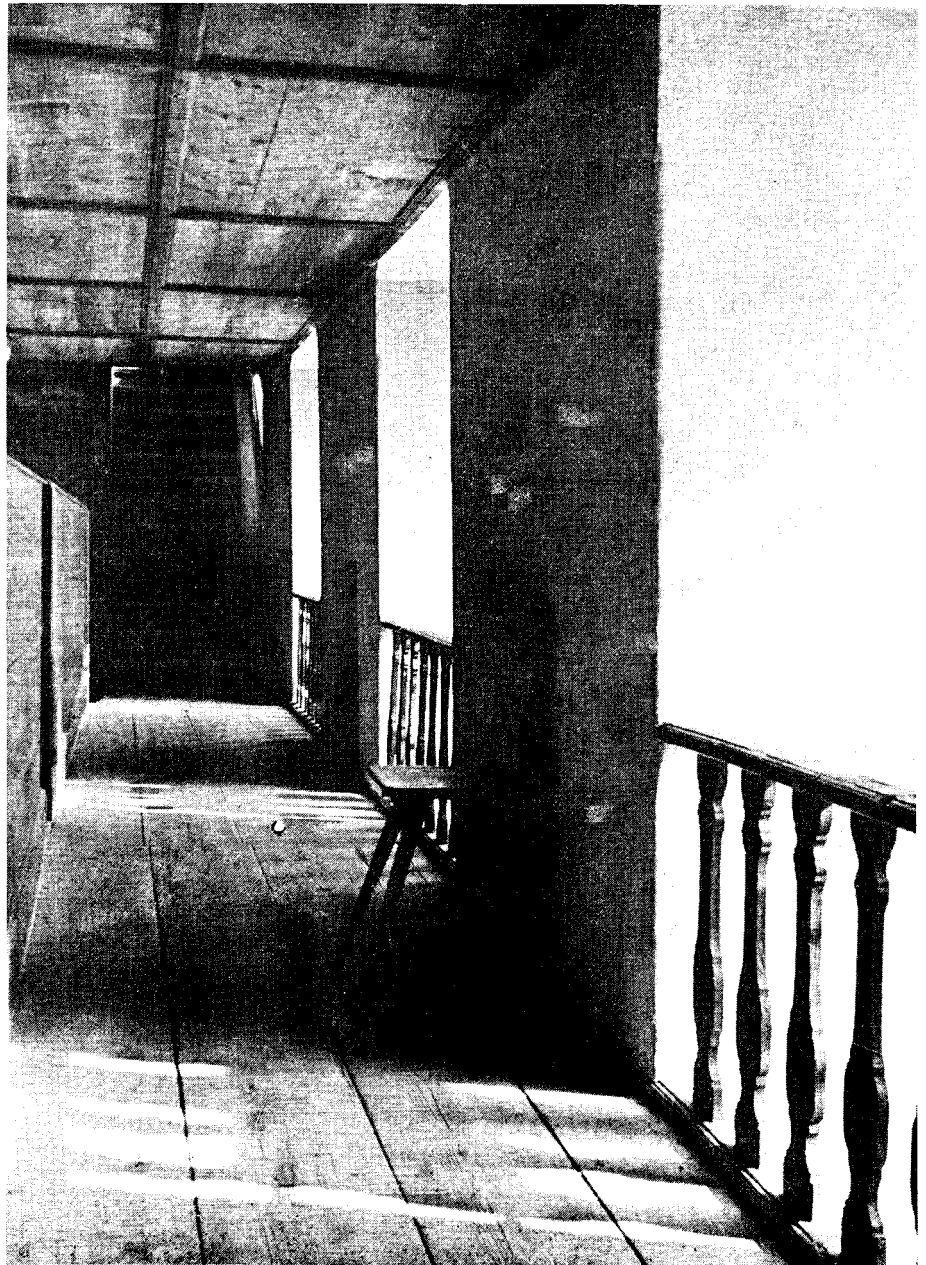
Da sich in unseren beiden Klassen (A und B) auch viele „Dörfener“ befanden – auch Niederreuther wie z. B. Ploß und Patzak – besteht für alle Freunde, welche bereits am Freitag in Rehau anwesend sind, die Möglichkeit, sich mit den Niederreuthern schon am Freitag, 3. 8. 1990 abends im Gasthof „Ploß“ in Schönwald zu einem gemütlichen Zusammensein zu treffen. Wir werden dort schon noch ein Plätzchen „ergattern“. Laßt von Euch etwas hören.

Auf ein frohes, gesundes Wiedersehen – mit viel guter Laune – freuen sich Euere ehemaligen Mitschüler Herbert Ploß, Holunderweg 27, 5650 Solingen 11, Telefon 02 12/6 28 96 früher Asch, Kegelgasse 11 und

Otto Wießner, Theodor-Fontane-Straße 12, 8670 Hof/Saale, Telefon 0 92 81/9 13 92 früher Neuberg

Dia-Schau „Asch 1989“ in Regensburg

Die im vergangenen Oktober in der Ascher Gmoi in Ludwigsburg gezeigten 145 Dias über „Asch 1989“ wird Landsmann Adolf H. Rogler, Nürnberg, auch in der Ascher Runde in Regensburg vorführen. Der Lichtbildervortrag findet am Dienstag, den 3. April 1990, um 14.30 Uhr im Kolpinghaus Regens-



So schön kann das Innere einer Kirche sein: einfache Mauern, Holzböden, ein schlichtes Geländer. Sollten sich heutige Architekten dieses Bild nicht einmal genau ansehen?

burg (Buchbergerzimmer) statt. Dazu ergeht schon jetzt herzliche Einladung und wir bitten, sich den Termin vorzumerken. Gäste aus der näheren und weiteren Umgebung (Oberpfalz, Niederbayern, Bayerischer Wald) werden erwartet und sind herzlich willkommen.

Liebe Klassenkameradinnen des Jahrgangs 1911 in der Steinschule und Gäste!

Nur noch wenige Monate trennen uns von unserem 13. Klassentreffen, das vom 5. bis 8. Juni wieder am Heiligenhof bei Bad Kissingen stattfindet. Es haben sich schon viele Teilnehmerinnen gemeldet. Wir werden diesmal keine Rundschreiben wegschicken. Sollten noch einige Interesse haben, sind sie beim Treffen gerne gesehen. Es muß nicht der gleiche Jahrgang sein, denn viele Jahrgänge haben keine Gelegenheit dazu, ein Treffen zu veranstalten.

Endstation ist Bad Kissingen, von da aus sind es drei Kilometer zum Heiligenhof. Vor dem Bahnhof stehen Taxen bereit, die die Teilnehmerinnen zu der schönen Oase des Treffens fahren.

Es sind wieder zwei Halbtagesfahrten geplant. Einen Nachmittag werden wir uns in Bad Kissingen umsehen, den anderen Nachmittag lassen wir uns zu einer Fahrt von der Heimleiterin beraten.

Wer beim Treffen mit dabei sein will, meldet sich bitte bald bei:

Frau Herta Wagner, Sauerbruchstraße 18, 8630 Coburg, Telefon 0 95 61/1 04 66.

Schreibt bitte, ob ein Einzel- oder ein Doppelzimmer gewünscht wird. Wie immer sind auch die Ehemänner gern gesehen.

Vielen Dank Frau Trude Neumann für die Mühe des Berichts über unsere

Klassenfahrten. So können wir die schönen Stunden unseres Treffens noch einmal erleben. L. Fleißner

Achtung Matura-Jahrgang 1942,

Geburts-Jahrgang 1923. Wir suchen noch nach: Harry Distler (Roßbach), Fritz Fischer, Helene Jedlitschka.

Wer über sie informieren kann, bitte kurze Mitteilung an: Willi Wunderlich (Lasus), Teichblick 4, 3302 Weddel, oder Fritz Künzel (Sina), Börnstraße 25, 8500 Nürnberg 50.

Jahrgangstreffen des Wernersreuther Jahrgangs 1930

Anlässlich unseres traditionellen, alljährlichen Wernersreuther-Treffens in Marktbreit, vom 15. bis 17. Juni 1990, möchten wir uns so zahlreich wie möglich treffen, um gemeinsam Geburtstag zu feiern. Sollte die eine oder der andere noch eine Adresse wissen, der diese Nachricht auf diesem Wege nicht erhalten kann, so gebt bitte Bescheid. Telefon 06433/3350.

Heimatliche Grüße, Euer Helmut Hermer

Der Rundbrief gratuliert

96. Geburtstag: Frau *Emma Schmidt* geb. Schmidt (fr. Asch, Schloßgasse 90/23) am 12. 2. 1990 in 8217 Grassau/Chiemgau, Hochgernstraße 20.

93. Geburtstag: Herr *Rudolf Grüner* (fr. Asch) am 13. 2. 1990 in 8185 Kreuth/Schärfen, Moosbichlweg 12.

92. Geburtstag: Herr *Emil Hüller* (fr. Neuberg) am 16. 1. 1990 in 5300 Bonn/Bad Godesberg, Kurfürstenallee 64. Der rege Besuch der Sauna und seine täglichen Spaziergänge halten ihn fit.

91. Geburtstag: Frau *Luise Jäger* geb. März (fr. Asch, Brauhausgasse 2) am 6. 2. 1990 in 8000 München, Tessinerstr. 25. — Herr *Willi Thorn* (fr. Asch) am 17. 2. 1990 in 8313 Vilsbiburg, Seyboldsdorfer Straße 36.

90. Geburtstag: Frau *Berta Wassermann* geb. Zeitler (fr. Asch) am 2. 2. 1990 in 8672 Selb, Josefsstraße 16. — Herr *Wiprecht Wiedermann* (fr. Asch) am 26. 2. 1990 in 6333 Braunfels/Lahn, Kreisaltenheim.

86. Geburtstag: Herr *Emil Feiler* (fr. Wernersreuth) am 8. 2. 1990 in 3509 Spangenberg, Am Galgenberg 22. — Frau *Tini Voss* geb. Baumgärtl (fr. Asch, seit 1924 in Hamburg) am 20. 2. 1990 in 2000 Hamburg 73, Timmendorfer Str. 6 g. — Herr *Richard Roth* (fr. Asch-Prexweg) am 19. 2. 1990 in 6497 Steinau 1, Brüder-Grimm-Straße 142. — Frau *Frieda Gläsel* (fr. Schildern) am 12. 2. 1990 in 8673 Rehau, Adlerstraße 35.

85. Geburtstag: Bereits am 7. 12. 1989 feierte Herr *Franz Diehl* (fr. Asch, Bahnzeile 1294) in 8592 Wunsiedel, Koppentorstraße 20, seinen 85. Geburtstag. Wenn er Heimweh hat, nimmt er seine Rundbrief-Ordner vom Schrank und weit dann in seiner Heimat. Von Beruf Friseur, hat er noch vor fünf Jahren seinen Kunden die Haare geschnitten. — Frau *Linda Heinrich* geb. Ploss (fr. Himmelreich) am 21. 2. 1990 in 6968 Walldüren, Waldstraße 35. — Frau *Martha Lehnert* (fr. Asch) am 18. 2. 1990 in 8562 Hersbruck, Pegnitzstraße 20.

75. Geburtstag: Frau *Bertl Müller* geb. Zatschker (fr. Asch, Steingasse 3) am 3. 2. 1990 in 8670 Hof-Unterkotzau, Schleizer Straße 129. — Frau *Ilse Toman* geb. Wunderlich (fr. Asch, Turnergasse) in 8550 Forchheim, Kreulstraße 2.

70. Geburtstag: Frau *Ilse Wießner* (fr. Asch, Hauptstraße 37) am 7. 2. 1990 in 6400 Fulda, Friedrich-Stengel-Straße 3. — Frau *Katharina Ziegler* geb. Friedrich (fr. Asch, Hoheraingasse 1472) am 20. 2. 1990 in 8580 Bayreuth, Sudetenstraße 10. — Herr *Ferdinand Vonzin* (fr. Asch, Spitzengasse 7) am 20. 2. 1990 in 8510 Fürth, Flurstraße 150 a.



Die hintere Rathausstiege im Jahre 1936

Unersetzlich wie die Heimat:



Gut essen — böhmisch essen
— gut böhmisch essen —

mit
PILSNER URQUELL

und
BUDWEISER BUDVAR

frisch vom Faß im

Restaurant Strohlume

Heidi Reichmayr-Tins u. Erich Menzel
Ismaninger Straße 38, München 80
Telefon 47 44 48

12.00-14.00 und 17.00-1.00 Uhr,
Samstag Ruhetag

65. *Geburtstag*: Frau *Ilse Rudersdorf* geb. Veit (fr. Asch, Berggasse 24) am 1. 2. 1990 in 6251 Waldbrunn-Ellar, Fusinger Straße 32. — Frau *Marie Reidelbach* geb. Pfortner (fr. Asch, Spitalgasse 4) am 11. 2. 1990 in 6482 Bad Orb, Leimbachstraße 26.



Goldene Hochzeit

Das Fest der Goldenen Hochzeit konnte am 23. Dezember 1989 das Ehepaar *Eduard* und *Erna Fuchs* (fr. Grün) in 6303 Hungen, Feldheimer Straße 1, feiern.



Berichtigung: Herr *Hermann Jacob* feierte nicht, wie in der Jänner-Ausgabe des Rundbriefs gemeldet, am 1. 1. 1990 seinen 86., sondern seinen 79. Geburtstag. Wir bitten den Irrtum zu entschuldigen.

NIEDERREUTH gratuliert

84. *Geburtstag*: Frau *Martha Martin* geb. Heinrich (Tischer) am 13. 2. 1990 in DDR Bad Liebenwerda, Turmstraße 3. — Herr *Anton Unterstab* am 14. 2. 1990 in 6082 Mörfelden, Langenerstraße 12.

83. *Geburtstag*: Frau *Ella Wölfel* geb. Kraus (Hofmichl) am 10. 2. 1990 in DDR 9931 Raun, Dorfstraße 17. — Frau *Luise Fuchs* (Oberlehrer) am 16. 2. 1990 in 8394 Griesbach/Rottal, Am Weinhügel 7.

80. *Geburtstag*: Herr *Herbert Ploß* (Gottlieb) am 24. 2. 1990 in 6420 Lauterbach/Hessen, Hochstraße 3.

78. *Geburtstag*: Frau *Hedwig Biedermann* geb. Frank (Neumühle) am 3. 2. 1990 in 8263 Burghausen/Salzach, Robert-Koch-Straße 54.

70. *Geburtstag*: Herr *Ernst Baumgärtel* (Schwen Nr. 48) am 23. 2. 1990 in 5402 Treis-Karden, Unter den Weinbergen 30.

65. *Geburtstag*: Frau *Anni Anderson* geb. Maisner am 2. 2. 1990 in Tacoma Wash/USA. — Frau *Gerti Kurz* geb. Künzel (Master) am 11. 2. 1990 in 6253 Hadamar, Bergstraße 1.

Unsere Toten

Am 2. Feber 1990 verstarb in Rehau Frau *Berta Richter*, früher Niederreuth, im Alter von 86 Jahren. Sie war sowohl von Anfang an in der Ascher Gmoi als auch in der Sudetendeutschen Landsmannschaft und auch später bei den Ascher Vogelschützen Mitglied. Seit dem ersten Vogelschießen 1952 in Rehau stand sie immer mit ihrer Schwester *Erna Hubl* im Glückshafen. Auch sonst war sie in unseren Gemeinschaften tätig und unterstützte diese entsprechend ihren Möglichkeiten. Ldm. *Edmund Breitfelder* sprach zum Abschied Worte des Dankes für ihre Treue zur Heimat.



Wenige Tage vor seinem 68. Geburtstag verstarb in Regensburg, im St. Josefs-Krankenhaus nach schwerer Krankheit Lm. *Robert Winter* aus Diesenbach; aufgewachsen und früher beheimatet am „Ascher Berg“. Um ihn trauern nicht nur seine Frau *Hilde*, seine Kinder und viele Angehörige, sondern auch einund-

zwanzig Klassenkameraden des Jahrganges 1922 von der Bergschule mitsamt ihren Ehefrauen. Nach 50 Jahren Trennung seit der Jugendzeit in unserer Heimatstadt konnte *Robert* vor zwölf Monaten in der Oberpfalz ausfindig gemacht werden und so nahm er mit *Gattin* im letzten Sommer auch gleich am Treffen in Wolfhagen teil. Seine Freude über die Wiederbegegnung mit den Jugendfreunden — wenn schon gering an der Zahl, aber gerade auch mit Hinsicht auf sein Kriegsleiden, das ihm geblieben war und stark behinderte — war riesig und deshalb hatte er nun auch sein ganzes Augenmerk auf die nächste Zusammenkunft in Hof in Verbindung mit dem Vogelschießen gerichtet. Dies noch zu erleben, war ihm leider nicht mehr gegönnt. Die Schulkameradschaft wird *Robert Winter* immer ein ehrendes Gedenken bewahren und stellvertretend für alle im Bundesgebiet verstreut lebende Freunde erwies ihm *Adolf H. Rogler* aus Nürnberg die letzte Ehre am Tag der Beerdigung in Regenstauf-Diesebach.



Im 81. Lebensjahr verstarb am 30. 12. 1989 Frau *Elisabeth Sutter*, geb. Willnauer (fr. Niederreuth, Schneider Liesel) in Katzenbach/Pfalz.



Am 17. 1. 1990 verstarb Herr *Günter Nitzl* (Niederreuth) im Alter von 44 Jahren in Trisching/Schmidgaden.



Am 17. 1. 1990 verstarb im Alter von 69 Jahren Frau *Ida Winterling* geb. Heinrich (Panzer aus Niederreuth) in Esslingen/Neckar.

SPENDENAUSWEIS

Benützen Sie bitte für Spenden ausschließlich folgende Konten:

Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 2051 35-800.

Ascher Schützenhof Eulenhammer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: TINS Druck- und Verlags-GmbH, München, Bayerische Vereinsbank München, Kto. 390052, BLZ 700 202 70

Für Heimatverband, Archiv, Heimatstube und Hilfskasse: Ernst Merz, Grub am Forst, als Dank für Genesungs- und Geburtstagswünsche 50 DM — Elise Queck, Schrozberg 20 DM — Elfriede und Emil Martin, Günzburg/Donau 40 DM — Georg Jäger, Essen 30 DM — Olga Werner, Maintal, anlässlich des Heimgangs von Frau *Ella Heinrich* 25 DM — Maria Lederer, Tacherting, anlässlich des Ablebens von Herrn *Konstantin Lederer* 100 DM — Gretel Mundel und Trude Neumann, Hanau, im Gedenken an Frau *Gusti Lensing*, geb. Detz, Braunschweig 100 DM — Herta und Hermann Voit, München, anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit 100 DM — Irmtraud Freifrau von Leoprechting im Gedenken an *Georg Freiherr von Leoprechting*, Hückelhoven-Baal 200 DM.

Dank für Geburtstagswünsche: *Gertrud Peyerl*, Heidelberg 25 DM — *Ernst Schmidt*, Grassau 20 DM — *Anneliese Kindler*, Lud-

Dr. Benno Tins

* 16. März 1903 † 23. Jänner 1990

Wir trauern um ihn

Marianne Tins
Trautl Reinold mit Familie
Carl Tins mit Familie
Ursula Berger mit Familie
Irmgard Tins mit Kindern
Heidi Reichlmayr

Die Trauerfeier fand am 27. Jänner 1990 auf dem Münchner Nordfriedhof statt. Seine Urne wurde an der Seite seiner im Jahre 1956 verstorbenen Frau *Ilse* auf dem Friedhof in München-Feldmoching bestattet.



Wir danken für die Anteilnahme am Tode unseres lieben Verstorbenen. Herzlichen Dank der Ascher Gmeu München für die Beteiligung an der Trauerfeier, dem Heimatverband des Kreises Asch und der Stadt Rehau für die Kranzniederlegungen. Vergelt's Gott für die Beileidsbezeugungen in Wort und Schrift.

8000 München 50, Grashofstraße 11, im Feber 1990

wigsburg 10 DM — Anni Appelt, Augsburg 30 DM — Liselotte Ludwig, Vilsbiburg 30 DM — Dr. Wilhelm Jäckel, Forchheim 50 DM — Anni Kleinlein, Landshut 10 DM — Anna Ludwig, Maintal 20 DM — Heinrich Stäudel, Selb 30 DM — Gertrud Neumann, Hanau 20 DM — Ernestine Dick, Steinen 50 DM — Emmi Gemeinhardt, Bamberg 50 DM — Reinhold Adler, Stuttgart 30 DM — Else Zindel, Nidda-Eichelsdorf 20 DM.

Für die Ascher Hütte: Statt Grabblumen für Herrn Gustav Reuther, Nürtingen, spendeten: Liselotte Joachim, Jacobneuharting 50 DM; Anneliese Kindler, Ludwigsburg 15 DM; Anni Just, Stuttgart 15 DM; Anneliese Lösch, Stuttgart 15 DM; Heinz Lemke, Maintal 20 DM; R. Eichmann, Trostberg 20 DM — Adolf Jäckel, Geretsried, statt Grabblumen für Herrn Hans Götz, Maintal 30 DM — Bertl Pester, Kolbermoor, im Gedenken an ihre Schwester 20 DM — Hertha Wagner, Coburg, statt Grabblumen für Herrn Adolf Mühlig 40 DM — Erna Steiner, Marktoberdorf, statt Grabblumen für Herrn Max Krautheim 50 DM. Sonstige Spenden: Hansjörg Sulger, München 70 DM — Dr. Anton Kreuzig, München 45 DM — Maria Simon, Stuttgart 55 DM.

Für den Verein Ascher Vogelschützen e.V. Rehau: Dank für Geburtstagswünsche: Edmund Breitfelder, Rehau 50 DM — Werner Krautheim, Selb-Silberbach 50 DM — Adolf Riedel, Rehau 30 DM — Mathilde Rudolf, Rehau 30 DM. Sonstige Spenden: Rudolf Mähner, Ditzingen 52 DM — Hermann und Rosl Richter, Büttelborn 116 DM.

zungen 52 DM — Hermann und Rosl Richter, Büttelborn 116 DM.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Statt Grabblumen für Herrn Dr. Benno Tins, München, spendeten: die Ascher Gmeu München 50 DM; sein alter Schulwegfreund Dr. Rudolf Lindauer, Neumarkt 50 DM; Gust Voit, Bad Hersfeld 100 DM; Ella Uebler und Kinder 300 DM.

Doris Otto, Selb, anlässlich des Ablebens ihres Vaters, Herrn Richard Grimm 100 DM — E. Gruber, Segeberg, statt Grabblumen für Herrn Hans Götz, Maintal 20 DM — Frida Geipel, Lübbecke (Gowers-Tochter) anlässlich ihres 80. Geburtstages 50 DM —

Hermann und Herta Voit, München, anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit 100 DM — Ernestine Dick 30 DM — Hilde und August Greif, Nidda 40 DM — Lydia Fleißner, Gießen 20 DM — Gertr. Neumann, Hanau 20 DM. — Je 7 DM spendeten: Anna Zäh, Coelbe; Ernst Braun, Schlitz; Gertrud Putz, Tuttlingen; Richard und Helene Steinhäuser, Sigmarszell — Gerhard Dötsch, Maintal 17 DM — Georg Müller, Dörzbach 17 DM — Gustav und Edeltraud Rogler, Leuchtenberg 15 DM — Dr. Karl Höhn, Freising 20 DM — Irma Brassler, Rudesheim 10 DM.

Berichtigung: Frau Bertl Vogl, Augsburg, spendete 50 DM und nicht, wie in der Jännerausgabe ausgewiesen 17 DM.

*Liebe Mutter, schlafe in Frieden,
ruh' Dich aus von Deinem Leid,
hast viel gelitten und ertragen,
bis Gott Dich rief in die Ewigkeit.*

Nach längerer Krankheit ist meine liebe, herzengute Mutter, Schwägerin und Tante

Frau Martha Fuchs geb. Heinrich

* 28. 12. 1899 † 31. 12. 1989

kurz nach Vollendung ihres 90. Lebensjahres für immer von uns gegangen.

8650 Kulmbach, Liegnitzer Straße 10, früher Krugsreuth — Asch

In stiller Trauer:

Herta Fuchs, Tochter

im Namen aller Anverwandten

Die Beerdigung fand am 4. Jänner 1990 in Burghaig statt.

*Wenn die Kraft zu Ende,
ist die Erlösung eine Gnade.*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer herzenguten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Patin

Sophie Merz geb. Goßler

* 16. 6. 1894 † 26. 1. 1990

In stiller Trauer:

Milly Royer, geb. Merz

Adolf Ludwig und Frau Liesl, geb. Merz
und alle Enkel und Urenkel

3436 Hess. Lichtenau, Elsa-Brandström-Straße 9
2427 Malente, Lindenallee 11

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Schwester

Auguste Lensing geb. Detz

im 77. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

**Helmut Lensing und Frau Renate
Emmi Ahrens**

3300 Braunschweig, den 24. Dezember 1989
Limbeker Straße 40
früher Asch, Egerer Straße 42

Die Trauerfeier fand am 3. Januar 1990 im Krematorium in Braunschweig statt.

*Aus dem Leben ist er zwar geschieden,
aber nicht aus unserem Leben;
denn wie vermöchten wir ihn tot zu wähen,
der so lebendig in unseren Herzen wohnt.*
(Augustinus)

Plötzlich und unerwartet und unfassbar für uns alle ist mein geliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Herr Wilhelm Thoma

DROGIST

* 3. 2. 1921 † 5. 1. 1990

in den ewigen Frieden eingegangen.

Landshut, Schrobenhausen, Kempten, im Januar 1990
früher Asch, Westend

In tiefer Trauer:

Herta Thoma, Gattin

Anni Ludwig, Schwester

im Namen aller Angehörigen

Die Beerdigung fand in Schrobenhausen statt.

*Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, wird leben,
auch wenn er stirbt.* Job. 11,25

Mein lieber Mann, unser bester Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Wilhelm Ott

* 21. 6. 1908 † 10. 1. 1990

ist uns in die Herrlichkeit Gottes vorausgegangen.

In Liebe und Dankbarkeit

Emma Ott

Richard Ott

Anni Morbach, geb. Ott, mit Familie
nebst allen Anverwandten

Die Trauerfeier fand am 15. Januar in Schwarzenbach/Saale statt.

Für alle Anteilnahme herzlichen Dank.

Schwarzenbach/Saale, Königsberger Straße 4,
früher Asch, Roglerstraße

Postvertriebsstück
TINS Druck- und Verlags-GmbH
Grashofstraße 11
80000 München 50

B 1376 E

Gebühr bezahlt

FRAU
HILDE MORAVIK
ENOCH-WIDMANN-STR. 22A

8670 HOF

Meine liebe Frau, unsere Mutter, Schwiegermutter, Oma,
Schwägerin, Patin und Tante

Ida Winterling geb. Heinrich

geb. 10. 12. 1920

ist nach kurzer, schwerer Krankheit von uns gegangen.

7300 Esslingen, Mutzenreissstraße 40
früher: Niederreuth 36

In stiller Trauer:

Karl Winterling
mit Angehörigen

Die Beerdigung fand am Dienstag, dem 23. Januar 1990
auf dem Pliensaufriedhof in Esslingen statt.

Der Herr über Leben und Tod hat

Frau Berta Richter

* 21. 7. 1904 † 1. 2. 1990

zu sich in die Ewigkeit abberufen.

Rehau, Genossenschaftsstraße 23, den 5. Februar 1990
früher Niederreuth

In Liebe und Dankbarkeit
nehmen Abschied:
Die Hinterbliebenen

Die Trauerfeier fand am Dienstag, dem 6. Februar, in der
Aussegnungshalle Rehau statt.

Für alle Anteilnahme herzlichen Dank.

Wir nehmen Abschied
vom ehemaligen Kreisbetreuer des Heimatkreises Asch
und vom
langjährigen Herausgeber und Schriftleiter des Ascher Rundbriefes

Dr. rer. pol. Benno Tins

1903 – 1990

In Dankbarkeit

Vorstand und Mitglieder

des Heimatverbandes des Kreises Asch e. V.

Sitz Rehau

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhof bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma TINS Druck- und Verlags-GmbH überweisen! Bitte benutzen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

ASCHER RUNDBRIEF – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. – Bezugspreis: Ganzjährig 33,- DM, halbjährig 17,- DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: TINS Druck- und Verlags-GmbH, Grashofstraße 11, 8000 München 50, Telefon 089/3 13 26 35. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstraße 11, 8000 München 50. – Postgiro München Nr. 1121 48-803 – Bankkonto: Bayerische Vereinsbank München Kto.-Nr. 390052, BLZ 700 202 70.